

J. G. Fichte

IV, 3

J. G. FICHTE – GESAMTAUSGABE IV,3

J. G. FICHTE – GESAMTAUSGABE

DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Herausgegeben von Reinhard Lauth, Erich Fuchs
und Hans Gliwitzky †

KOLLEGNACHSCHRIFTEN BAND 3

JOHANN GOTTLIEB FICHTE

KOLLEGNACHSCHRIFTEN 1794–1799

Herausgegeben von Erich Fuchs, Reinhard Lauth, Ives Radrizzani,
Peter K. Schneider und Günter Zöller

unter Mitwirkung von Heinrich Fauteck † und Hans Georg von Manz

Stuttgart-Bad Cannstatt 2000

Friedrich Frommann Verlag · Günther Holzboog

Herausgegeben mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft,
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie des Freistaates Bayern

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Fichte, Johann Gottlieb:

Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften /

J. G. Fichte. Hrsg. von Reinhard Lauth ... –

Stuttgart-Bad Cannstatt : frommann-holzboog

ISBN 3-7728-0138-2

4. Kollegnachschriften

Bd. 3. Kollegnachschriften 1794–1799 / hrsg. von Erich Fuchs ...

Unter Mitw. von Heinrich Fauteck und Hans Georg von Manz. – 2000

ISBN 3-7728-1929-X

Einbandgestaltung und Typographie Alfred Lutz Schwäbisch Gmünd

Satz und Druck Laupp & Göbel Nehren bei Tübingen

© Friedrich Frommann Verlag · Günther Holzboog · Stuttgart-Bad Cannstatt 2000



Einleitung

Der diesem Band der Kollegnachschriftenreihe vorhergehende (IV,2) ist vor über zwanzig Jahren erschienen. Seither sind durch glückliche Funde bzw. durch die Unterstützung von Kollegen aus der Forschung und den Bibliotheken wichtige Manuskripte zu unserer Kenntnis gelangt. Dieser erfreuliche Umstand führt allerdings dazu, daß die bisherige strenge chronologische Reihenfolge aufgegeben werden muß. Die in der Zwischenzeit neu gefundenen Texte liegen in ihrer Entstehung z.T. vor den in den Bänden IV,1 und IV,2 veröffentlichten Kollegnachschriften. Band IV,3 ist demnach als Ergänzungsband zu den beiden Bänden IV,1 und IV,2 zu betrachten.

Für wichtige Unterstützung bei der Auffindung und Sicherstellung der in diesem Band zur Veröffentlichung kommenden Kollegnachschriften aus den Jahren 1794–1799 danken die Herausgeber dem Leiter der Handschriftenabteilung in der Züricher Zentralbibliothek, Herrn Dr. J. P. Bodmer, Herrn PD Dr. Michael Franz, Bremen/Jena, Frau Dr. Susanne Lubber, Eutiner Landesbibliothek, Carl-Otto von Sydow und Frau Inga Johanson, Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Uppsala, Schweden, Dr. Klaus Bödl, Institut für Nordische Philologie der Universität München, und der Leitung der Handschriftenabteilung der Sächsischen Landesbibliothek, Dresden, besonders Herrn W. Stein.

Ein besonderes Wort der dankenden Erinnerung gilt Herrn Prof. Heinrich Fauteck †, Professor für Skandinavistik an der FU Berlin, der den schwedischen Text der Nachschrift von B. C. H. Höijer transkribiert und übersetzt hat.

Zur Transkription: Aus Lesbarkeitsgründen wurde der Grundsatz „im Zweifel gegen eine Abkürzung, sondern für ein Kürzel (das keiner dokumentierten Ergänzung bedarf, sondern für das ganze Wort und den Wortteil steht)“ extensiv ausgelegt. Z. B. wird das die Endung „-lich“ vertretende Häkchen als Kürzel für „lich“ gelesen und nicht als [ich]. wiedergegeben. Entsprechend wurden alle diejenigen Abkürzungen und Kürzel ohne philologische Anmerkung aufgelöst, zu denen keinerlei sinnvolle Alternative zu finden war.

Die in den Manuskripten in lateinischer Schrift geschriebenen Wörter werden in der Kollegnachschriftenreihe mit KAPITÄLCHEN wiedergegeben, ebenso in der deutschen Übersetzung der Nachschrift von Höijer die innerhalb des schwedischen Textes geschriebenen deutschen Wörter.

Die Abbildungen dieses Bandes stammen aus einer Sammlung von Glas-Silhouetten (9×12 cm), die sich in der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Jena befindet und erst in den letzten Jahren bekannt geworden ist. Neben der bisher unbekannteren Fichte-Silhouette sind daraus die der beiden Jenaer Professoren Schmid und Schütz besonders wertvoll, da von diesen bisher keinerlei Porträt überliefert war. Mit

beiden Kollegen hat Fichte mehrfach und intensiv zu tun gehabt: die Auseinandersetzung mit dem philosophischen Gegner K. C. E. Schmid gipfelte bekanntlich in Fichtes „Annihilationsact“ (Akad.-Ausg. I,3, S. 266); C. G. Schütz war als Kollege an derselben Universität und als Redakteur der „Allgemeinen Literatur-Zeitung“ von erheblicher Bedeutung für jeden, der sich dieses einflußreichen wissenschaftlichen Organs der kantisch-nachkantischen Zeit bediente.

Erich Fuchs

LESESCHLÜSSEL

zum 3. Kollegnachschriftenband

Text

Handschrift

deutsche Schrift
 deutscher Text im schwedischen Text
 lateinische Schrift
 unterstrichen
 doppelt unterstrichen
 vom Herausgeber geändert
 durchstrichen
 Lesart unsicher
 vom Herausgeber ergänzt
 Orthographie
 Interpunktion

Druck

Antiqua
 KAPITÄLCHEN
 KAPITÄLCHEN
kursiv
kursiv gesperrt
 §-Struktur
 « »
 < >
 []
 wie Handschrift
 wie Handschrift

Häufiger vorkommende Abkürzungen:

Bibl.	Bibliothek	u.	und
ca.	circa	u.s.f.	und so fort
d.	den	u.s.w.	und so weiter
d.h./d.i.	das heißt/das ist	v.	vom/von
etc./ec.	et cetera	v.v.	vice versa
Pfr.	Pfarrer	z. B.	zum Beispiel
Ph./Phil.	Philosophie	z. E.	zum Exempel
p/pp	perge/perge perge	z. T.	zum Teil

Apparat

Abkürzungen:

Abk.	Abkürzung	Ms.	Manuskript
ALZ	Allgemeine Literatur- Zeitung	Nr./Num.	Nummer
Anm.	Anmerkung	o.O.	ohne Ortsangabe
Aufl.	Auflage	Orig.	Original
Bd., Bde.	Band, Bände	pt.	partialis
Bl.	Blatt	r	recto
Col., Coll.	Columnne, Columnnen	s.	siehe
f/ff/fg.	folgende/n	S.	Seite
hrsg./herausgeg.	herausgegeben	sq.	sequens
Hs.	Handschrift	u.a.	unter anderem
ibid.	ibidem	v	verso
korr.	korrigiert	verb.	verbessert
l.c.	loco citato	vergl./vgl.	vergleiche
		Z.	Zeile
		zit.	zitiert

Akad.-Ausg. J. G. Fichte-Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.
 Gespr. Fichte im Gespräch. Herausgegeben von E. Fuchs.

[ZÜRICHER VORLESUNGEN ÜBER DEN BEGRIFF
DER WISSENSCHAFTSLEHRE

NACHSCHRIFT LAVATER]

Vorwort

Das Manuskript der nachfolgend veröffentlichten Vorlesungsnachschrift befindet sich im Familiennachlaß Lavater in der Zentralbibliothek in Zürich. Signatur: FA Lav. 1741.5. Es besteht aus 29 Doppelblättern vom Format 16×12,8 cm. Diese sind in der Mitte geknickt, so daß die Manuskriptseiten das Format 12,8×8 haben. Die Blätter stecken in fünf Kuverts aus grau-blauem Packpapier, die vermutlich von Lavater selbst mit „Fichte I.“ bis „Fichte V.“ beschriftet sind. Diese fünf Kuverts befanden sich offensichtlich in einem etwas größeren weißen Kuvert, das von anderer Hand die Aufschrift trägt: „Excerpte aus Fichtes Vorträgen 1794 in Zürich von J. C. Lavater Pfarrer“. In der linken unteren Ecke dieses Kuverts steht der wohl von einem Bibliothekar bzw. Archivar stammende Vermerk: „vidi 13. Apr. 26.“ Dieses weiße Kuvert liegt heute in der Mappe bei den fünf etwas kleineren blau-grauen Kuverts.

Die 58 Blätter haben auf der Außenseite einen durch Einknicken markierten Rand von ca. 3,7 cm Breite, der in einigen wenigen Fällen mit Textergänzungen beschrieben ist. Bl. 4, 8v, 20, 29v, 30, 42v, 44, 46v sind unbeschrieben. Die Reihenfolge der Blätter ist uneinheitlich. Meist schließt der Text von Doppelblatt zu Doppelblatt an, in zwei Fällen sind aber in ein Doppelblatt (wie in einen Umschlag) eins oder mehrere Doppelblätter eingelegt, deren Text vor dem zweiten Blatt des sie umschließenden Doppelblatts zu lesen ist. Die richtige Reihenfolge wird aber durch Kustoden am Ende fast jedes Doppelblatts erkennbar. Die Blätter sind übrigens nicht numeriert. Die Numerierung wurde von den Herausgebern nach der Reihenfolge der im Herbst 1994 angefertigten Kopien durchgeführt; sie entspricht derjenigen der Originalblätter zur Zeit der persönlichen Besichtigung des Manuskripts (Januar 1995).

Der Text wurde erstmals von Erich Fuchs veröffentlicht: „J. G. Fichte Züricher Vorlesungen über den Begriff der Wissenschaftslehre Februar 1794. Nachschrift Lavater“ (Neuried 1996).

Das Manuskript stammt von der Hand des Züricher Pfarrers an St. Peter, Johann Kaspar Lavater (1741–1801), den Fichte, damals Hauslehrer der Familie Ott, schon bei seinem ersten Züricher Aufenthalt 1788/89 kennengelernt hatte.¹ Der Anfang der dritten Vorlesung (21r–23v oberes Drittel) ist von anderer Hand geschrieben, sehr wahrscheinlich von Geßner.² Dazu paßt sehr gut der Eintrag in Geßners Tagebuch vom Mittwoch, 26. Februar 1794: „Dann kam Lav[ater]. [...] Diktirte mir von den versäumten Lektionen unter Fichte.“ Geßner war am 25. und 26. Februar wegen einer kurzen Reise nicht in der Vorlesung gewesen.

¹ Akad.-Ausg. III,1,29f und II,1,210 u. 234. ² Hans Georg Geßner, 1765–1843; Pfarrer am Waisenhaus in Zürich. Er heiratete 1795 eine Tochter Lavaters und schrieb 1803 die erste Biographie seines Schwiegervaters: „Johann Kaspar Lavaters Lebensbeschreibung“, Winterthur 1803.

Fichte hielt sich seit Sommer 1793 erneut in Zürich auf, hatte nach seiner Verheiratung mit der Züricherin Marie Johanne Rahn im Herbst 1793 in der Beschäftigung mit der Philosophie Aenesidemus-Schulzes das Fundament seiner Philosophie entdeckt und war Anfang 1794 zum Nachfolger K. L. Reinholds als Professor der Philosophie nach Jena berufen worden.

Einer der Beteiligten, Hans Georg Geßner, schildert die dann folgenden Begebnisse rückblickend so: „Es war ungefähr um diese Zeit, da Herr Fichte, der sich schon ein Paar Jahre in Zürich aufgehalten, und nun mit einer unserer Mitbürgerinnen verheyrathet hatte, den Ruf nach Jena erhielt. Lavater hatte für Alles, was Denkkraft und Geistesstärke heißt, immer eine unbedingte Hochachtung [...]. Die Kantische Philosophie hatte indessen ihr Feld in Zürich eben nicht gefunden, und hat es auch gegenwärtig nicht. Allein Lavater wünschte doch durch mündlichen Vortrag derselben, von einem Manne, der so grosses Aufsehen machte, näher mit derselben bekannt zu werden. ‚Es wäre, sagte er zu mir, unverantwortlich, wenn wir einen solchen Mann aus unserer Stadt wegziehen liessen, ohne ihn benutzt zu haben‘. Bald fand sich ein Kreis denkender und wahrheitliebender Männer zusammen, welche miteinander Herrn Fichte baten, ihnen noch Vorlesungen über die kritische Philosophie zu halten, was er auch mit froher Bereitwilligkeit that, und wozu wir uns allemal in Lavaters Hause versammelten. Die Vorlesungen, welche Herr Fichte uns hielt, kamen nachher, mehr von ihm ausgearbeitet und erweitert, als: Grundriß der Wissenschaftslehre in’s Publikum.“³

Eine wichtige Vermittlerrolle spielte beim Zustandekommen dieser Vorlesungen der dänische Dichter Jens Baggesen.⁴ Fichte hatte ihn auf der Hochzeitsreise in Bern kennengelernt, wo die beiden ein längeres Gespräch über Reinholds Satz des Bewusstseins führten.⁵ Die philosophischen Gespräche wurden Anfang Dezember fortgeführt, als Baggesen Fichte in Zürich besuchte.⁶

Unter dem Eindruck dieser Begegnungen ergriff Baggesen die Initiative und konnte über den Erfolg seiner Bemühungen in der Rückschau aus dem Abstand eines halben Jahres an Karl Leonhard Reinhold so berichten: Fichte „liebte nicht Lavater – und Lavater haßte beinahe ihn. Ich beschloß, sie zusammenzubringen. Mit Fichte wurde ich bald fertig; er gab mir die Hand darauf, den ersten Schritt thun zu wollen. Lavater war schwieriger. Ich schrieb diesem aus St. Gallen einen Brief, der es ausrichtete, und siehe da: als ich über die Alpen zurückkehrte, hielt Fichte philosophische Vorlesungen in Lavater’s Stube.“⁷

³ „Lavaters Lebensbeschreibung“, l.c., 3. Bd., S. 275; „Fichte im Gespräch“, hrsg. v. Erich Fuchs, Stuttgart 1978ff, 1, 86. – Vergl. die Lavaters Wohnhaus darstellende Bildbeigabe in Akad.-Ausg. II,3. ⁴ Vergl. Heinrich Fauteck: Die Beziehungen Jens Baggesens zu Fichte, in: Orbis Litterarum, Kopenhagen 1983, 38. Jahrg., S. 312–337 ⁵ Gespr. 1, 59 ⁶ Gespr. 1, 67f ⁷ Gespr. 1, 75 – Fichtes Verhältnis zu Lavater mußte sich nach anfänglicher Zuneigung (vergl. Akad.-Ausg. III,1, 210, wo Fichte ins Tagebuch einträgt,

Die entsprechende Stelle dieses Briefes vom 10. Dezember an Lavater lautete: „Ich bitte Dich im Namen der Freundschaft und der Liebe: [. . .] Fichte, der Dir entgegenkommen wird, mit Deiner Liebe anzuhören und anzusprechen. – Er ist einer der himmelnächsten Geister unserer Erde.“

Lavater antwortete Baggesen am 14. Dezember: „Ich achte Fichte für einen der geistvollsten und scharfsinnigsten Denker – und um Deines, mir wichtigen Zeugnisses willen – will ich mit laurender Freude horchen, ob ich von ihm Akzente vernehme, die mir in ihm einen der himmelnächsten Geister unsrer Erde zeigen.“⁸

Am 5. Januar 1794 erhielt Fichte „die erste vorläufige“ Anfrage, ob er einem Ruf nach Jena Folge leisten würde. Wenn Geßner sich in der oben zitierten Passage nicht irrt, war es nach diesem Zeitpunkt, daß Lavater und Fichte sich näherkamen. Sie besuchten gemeinsam Pestalozzi. Möglicherweise ist dabei der Plan zu philosophischen Vorlesungen Fichtes geboren worden. Lavater berichtete darüber (Zürich, 8. Februar 1794) an Baggesen: „Ich habe dieser Tage mit [Pestalozzi] und Fichte einige vergnügte und lehrreiche Stunden in Richtersweil zugebracht. Wo möglich werd' ich es einzurichten suchen, daß Fichte einem halben Duzend recht ausgesuchter Zürcher vor seiner Abreise nach Jena an Reinholds Stelle über die Kant[is]che Philosophie liest.“⁹

Es gibt einen undatierten, aber sicherlich aus diesen Tagen stammenden Brief Fichtes an Lavater, der im Anschluß an ein persönliches Gespräch über das Projekt konkrete Ausführungen entwickelt, die schon die systematische Gliederung der Vorlesungen und auch die der „Grundlage der gesammten Wissenschaftslehre“ erkennen lassen. Lavater scheint zwei Wünsche geäußert zu haben, den eines deutlichen Vortrags und den, ein Ganzes dargestellt zu erhalten.

Fichte schrieb: „Ich setze zu demjenigen, was ich gestern Abend die Ehre hatte, Ihnen zu sagen, folgendes hinzu: – Mein Vortrag ist immer synthetisch; ich werfe meine Gedanken nie hin, wie ich sie unsichtbar in meiner Studirstube gedacht habe, sondern ich denke sie, finde sie, entwicke sie vor den Augen der Hörer, und mit Ihnen; ich bemühe mich dabei den strengsten logischen Gang auch in den kleinsten Theilen des Vortrags zu gehen. Da ich fast alles wörtlich niederschreiben werde, so hoffe ich diese Art des Vortrags dann so ziemlich in der Gewalt zu haben. Hierauf scheint mir der Grund aller Deutlichkeit zu beruhen: Noch höhere kann nicht anders erreicht wer-

daß er Lavater „liebgewonnen habe“) abgekühlt haben. Über die Gründe dafür liegen keine Informationen vor. Sie könnten aber mit Lavaters Theologie zusammenhängen, vergl. Fichtes Äußerung vom 8. Jan. 1800 gegenüber Reinhold, daß er den „Lavaterianism“ „unter seinen Voraussetzungen, consequent, aber – abscheulich“ findet. (Akad.-Ausg. III,4, 183) ⁸ Gespr. 1, 74f ⁹ Gespr. 1, 84. Am selben Tag schreibt Lavater an Charlotte von Schimmelmänn: „Sagen Sie Ihrem Manne, meinem geliebten Ernst – daß ich nun auf dem Punkte bin, von Fichte, der nun bey uns ist – und an Reinholds Stelle nach Jena geht – mir Kantische Kollegia lesen zu lassen.“ (Gespr. 6.1, 32)

Sola veritas
Philosophia

D. 2A. 11. 179 A.

Reinhold nennt die Philo-
sophie die Wissenschaft der zuni-
ger, was die Wissenschaft der
Mittelungs- und neuen Erkennt-
nis-
disziplin die Definition der
Gegenstände mit den Gesetzen.
nach der Philosophie
Denn in der Philosophie der
Philosophie die Wissenschaft
Sg. Die Philosophie ist die
ist die Wissenschaft.

*Erste Vorlesung**Philosophie*

Reinhold nennt die Philosophie die Wissenschaft desjenigen, was durch das bloße
5 Vorstellungsvermögen bestimmt ist.¹

Dies ist eine Definition der Theoretischen, nicht der Gesammten Philosophie.

Darinn sind alle einig, daß Philosophie eine Wissenschaft sey. Der Streit ist nur über
ihren Gegenstand. [/]

Der Begriff der Wissenschaft selbst ist unbestimmt, unentwickelt. Daher der Streit, 1v 55
10 man hat wesentliche Merkmale übergangen, und ein Zufälliges dazu gemacht.

Wissenschaft überhaupt ist zu betrachten in Absicht ihrer *Form*.

Form ist das Verhältniß ihrer Theile zum Ganzen, und ihres Ganzen zu den Theilen.

Dann in Ansehung ihrer *Ma[/]terie*, oder, auch ihres *innern Gehaltes*. 2r

A.

15 *Form.*

Jede Wissenschaft hat einen *Grundsatz*, aus welchem alle Sätze bewiesen werden,
und der selbst keines Beweises bedarf.

Alles, was in der Wissenschaft vorkömmt, muß genau bestimmt und unmittelbar
oder mittelbar von dem Grundsatz abgeleitet werden.

20 Diese Anschliessung aller Sätze an Einen, macht die Wissenschaft [/] zum System. 2v 57

Diese Verkettung und Anschliessung verschiedener Sätze an *Einen* hat man für das
Wesen der Wissenschaft gehalten.

Man bestimmte das *Wie* des Vortrags; das *Was* blieb unentschieden.

Form aber kann nur *Mittel*, nicht *Zweck* seyn. [/]

25 *B.*

3r 59

Die Wissenschaft ist zu betrachten auch der *Materie* nach.

Giebt es eine *Materie* der Wissenschaft, insofern sie *Wissenschaft* ist?

Oder, wird schlechthin eine gewisse Beschaffenheit des Gehaltes unserer Vorstellun-
gen erfordert, wenn wir sollen sagen können, daß aus Etwas eine Wissenschaft
30 werde.

¹ Reinhold, Karl Leonhard, 1757–1823: „Über den Begriff der Philosophie“, in: „Beyträge zur Berichtigung bisheriger Mißverständnisse der Philosophen“, Band 1, Jena 1790, S. 59: „Die Philosophie ist Wissenschaft desjenigen, was durch das bloße Vorstellungs-Vermögen bestimmt ist.“

Beyspiel.

Eine *Erdichtung* kann *zusammenhängend* seyn in sich, und völlig konsequent. Deßwegen heißt sie nicht eine Wissenschaft. [/]

61 3v Systematische Form macht das Wesen nicht aus.
Das materielle Merkmal ist also aufzusuchen.

5

*

Nur das, was man *weiß*, kann Inhalt der Wissenschaft werden, insofern man es weiß.
Die Materie der Wissenschaft ist also das *Gewisse*.

Aus allem Ungewissen kann nie eine Wissenschaft entstehen.

Systematische Form ist also bloß zufälliges Mittel zum Zwecke. Das *Gewisse* ist das wesentliche, wozu denn die *Form*, das Systematische kommt, ohne welche das Gewisse nicht Wissenschaft heißt. [/]

63 5r *Wissenschaft* von Etwas hat, wer einzelne Kenntnisse hat, die Wissenschaft selbst setzt
Kombination aller Sätze voraus. Sie will ein Ganzes.

Das, was Wissenschaft zur Wissenschaft macht, liegt nicht in den Sätzen selbst,
sondern in den Verhältnissen der Sätze.

15

*

5v Das Vorrecht, das sich die Mathematik anmaßte, allein gewisse Wissenschaft zu
seyn, soll allen Wissenschaften gemein seyn. $A = B$ $B = C$: also $C = A$. [/] Dieß
kömmt auf die Gleichung[,] in der *Wissenschaft* würden alle Sätze von *Einem*
Grundsatz abgeleitet, oder zur Gleichheit mit diesem Grundsatz zurückgeführt.

Der Grundsatz allein ist unmittelbar gewiß.

Was *dem* gleich ist, ist also auch gewiß.

Der Grundsatz ist es an sich – die abgeleiteten Sätze sind es, weil sie ihm gleich
sind.

Systematische Methode ist also nicht Zweck sondern Mittel.

20

*

65 6r Alles, was zu unserm Bewußtseyn gelangt, weiß man, u. man [/] ist dessen gewiß.

25

*

Definition des Wissens ist Definition des Bewußtseyns.

*

Die Definition soll geben die Gattung des zu Definierenden und desselben unterscheidendes Merkmal.

*

Von der höchsten Gattung läßt sich kein unterscheidendes Merkmal geben.

*

Bewußtseyn läßt sich nicht definieren. – *Beschreiben* wohl. Einzele Arten des
5 Bewußtseyns aufsuchen und erschöpfen, dieß [/] ist der Zweck der Philosophie. 6v

*

„Die Philosophie ist Wissenschaft“ das heißt – Sie verschafft Erkenntniß, die gewiß ist durch den *Gegenstand* ihrer Erkenntniß.

*

Jedes Ding ist sich selbst gleich.

$$A = A.$$

*

10 Entgegengesetzte Dinge sind in keinem einzigen Merkmal gleich.

$$A. \text{) } (-A. \text{ []}$$

Zwey Dinge, die einem dritten gleich sind, sind sich selbst gleich. $A = B, B = C,$ 7r 67
 $C = A.$

*

Wir bedürfen eines *Grundsatzes*, der anders woher sicher seyn muß.

*

15 Woher nun diese Sicherheit des Grundsatzes und seiner Gleichungen?

*

VERZEICHNIS DER VON FICHTE ZITIERTEN LITERATUR

Beyträge zur Berichtigung bisheriger Mißverständnisse der Philosophen
von Karl Leonhard Reinhold.

Erster Band das Fundament der Elementarphilosophie betreffend.

Jena,

Johann Michael Mauke,

1790.

— 19, 93, 344

Critik der reinen Vernunft

von Immanuel Kant, Professor in Königsberg, der Königl. Academie
der Wissenschaften in Berlin Mitglied.

Dritte verbesserte Auflage.

Riga,

bey Johann Friedrich Hartknoch.

1790.

— 32, 84, (96), 113, 129, 155, 169, 178, 216 f, (270 f), (290 f), 325, 327, 330, (332), 335,
347, 349, 371, 387, 390, 403, (409), 412 f, 415, 424 f, 427, 435, 443, 447, (480 f), 485,
(489), 491, 497, (505), 519 ff

Critik der Urtheilskraft

von Immanuel Kant.

Berlin und Libau,

bey Lagarde und Friederich

1790.

— 33, (86), 89, 113, (163), 179, 260 f, (266 f), 378, (424), 429, 443, 446

Salomon Maimon's

Streifereien im Gebiete der Philosophie.

Erster Theil.

Berlin,

1793.

bei Wilhelm Vieweg.

— 33, 218 f

Ernst Platners

Philosophische Aphorismen nebst einigen Anleitungen zur philosophischen
Geschichte.

Ganz neue Ausarbeitung.
 Erster Theil.
 Leipzig,
 im Schwickertschen Verlage,
 1793.
 — 83–141, 202–305, (347), (502)

Critik der reinen Vernunft
 von Immanuel Kant Professor in Königsberg.
 Riga,
 verlegts Johann Friedrich Hartknoch
 1781.
 – 85, 206–209, 216f, 220f, 325, 347, 413, 415, 435, 442f, (459), 485, (505)

Briefe über die Kantische Philosophie.
 Von Carl Leonhard Reinhold.
 Zweyter Band.
 Leipzig,
 bey Georg Joachim Göschen
 1792.
 — 109

Critik der practischen Vernunft
 von Immanuel Kant.
 Riga,
 bey Johann Friedrich Hartknoch
 1788.
 — (188), (270f), (290f), 442f, (446), 457, (462), (509)

An Essay concerning Humane Understanding.
 In Four Books.
 [Motto]
 London:
 Printed by Eliz. Holt, for Thomas Basset, at the George in Fleetstreet,
 near St. Dunstan's Church.
 MDCXC.
 — 210

Ueber den Begriff der Wissenschaftslehre oder der sogenannten
Philosophie,
als Einladungsschrift zu seinen Vorlesungen über diese Wissenschaft
von Iohann Gottlieb Fichte, designirten ordentlichen Professor der Philosophie
der Universität zu Jena.
Weimar,
Im Verlage des Industrie-Comptoirs
1794.
— 216f, 232f

Grundlage der gesammten Wissenschaftslehre
als Handschrift für seine Zuhörer
von Iohann Gottlieb Fichte.
Leipzig,
bei Christian Ernst Gabler.
1794
— 160f, 164f, 216, 250, 323, 329, 349, 357ff, 376, 380–384

Versuch einer neuen Logik oder Theorie des Denkens. Nebst angehängten Briefen
des Philaletes an Aenesidemus
von Salomon Maimon.
Berlin,
1794.
— 218f

Versuch über die Transscendentalphilosophie, mit einem Anhang über die
symbolische Erkenntniß und Anmerkungen
von Salomon Maimon, aus Litthauen in Polen.
[Motto.]
Berlin,
bei Christian Friedrich Voß und Sohn.
1790.
— 220f

Gotthold Ephraim Lessings
Theatralischer Nachlaß.
Erster Theil.

Mit Churfürstl. Sächs. gnädigsten Privilegio.
Prag und Jena,
bey C. Widtmann und I. M. Mauke,
1789.
— 491

Metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaft
von Immanuel Kant
Riga,
bey Johann Friedrich Hartknoch
1786.
— 520

Zum ewigen Frieden. Ein philosophischer Entwurf
von Immanuel Kant.
Königsberg,
bey Friedrich Nicolovius.
1795.
— 521

PERSONEN-VERZEICHNIS

- Abraham
300 f
- Alexander der Große,
356–323
280 f
- Aristoteles, 384–322
108, 256 f
– Topica
108
- Beck, Jakob Sigismund,
1761–1840;
Professor der Philosophie
in Halle
340, 343 f, 413
– Einzig-möglicher Stand-
punct
340, 343, 413
- Berkeley, George, 1685–1753
236 f
– Three Dialogues
(236)
- Camillus, Marcus Furius,
5./4. Jahrhundert v. Chr.
280 f
- Cicero, Marcus Tullius,
106–43 v. Chr.
113
– de divinatione
113
- Descartes, René, 1596–1650
264 f
– Discours de la methode
(264 f)
- Eberhard, Johann August,
1739–1809; Professor der
Philosophie in Halle
206
- Erhard, Johann Benjamin,
1766–1827;
Philosophischer Schrift-
steller und Arzt in Nürnberg
und Ansbach
348
– Rezension von Schellings
„Vom Ich“
348
- Feuerbach, Paul Johann
Anselm, 1775–1833; Student
in Jena, ab 1801 Professor der
Jurisprudenz in Jena
(343)
– Ueber die Unmöglichkeit
eines ersten absoluten Grund-
satzes
(343)
- Fichte, Johann Gottlieb
1762–1814
– Ueber den Begriff der
Wissenschaftslehre
216 f, 232 f
– Grundlage der gesammten
Wissenschaftslehre
160 f, 164 f, 216 f, 250 f, 323,
329, 349, 357 ff, 380–384
– Grundriß des Eigenthüm-
lichen
410, 417 f, 435
– Vergleichung des vom Hrn
Prof. Schmid aufgestellten Sy-
stems
(332)

- Grundlage des Naturrechts
(192), 230f, 250f, (329),
453, 469
- Von der Sprachfähigkeit
und dem Ursprung der
Sprache
276f, (507)
- Versuch einer neuen
Darstellung der Wissen-
schaftslehre
230f
- Das System der Sitten-
lehre
292f, (329), 448, 461, 513,
523
- Die Bestimmung des
Menschen
232f
- Göckel (Goclenius),
Rudolph, 1547–1628; Pro-
fessor der Physik, Logik,
Mathematik und Ethik in
Marburg
114
- Institutionum logicarum
Libri III
114
- Hommel, Karl Ferdinand,
1722–1781; Professor der
Rechte in Leipzig
337
- Alexander von Joch über
Belohnung und Strafe nach
Türkischen
Gesetzen
337
- Horaz (Q. Horatius Flaccus),
63–8 v. Chr.
113, 240f
- epistulae
113, 240f
- Hülßen, August Ludwig,
1765–1810; Student und
Privatgelehrter in Jena
425
- Prüfung der ... Preis-
frage
425
- Philosophische Briefe
425
- Hume, David, 1711–1776
325
- Jacobi, Friedrich Heinrich,
1743–1819
170, 240f, (347), 492
- David Hume über den
Glauben
170, 240f, (347), 492
- Kant, Immanuel, 1724–1804;
Professor der Logik und
Metaphysik in Königsberg
32f, 36, 84ff, 89f, 92f, 95f,
102, 113, 129, 155, 163,
169, 178f, 188, 204–209,
212f, 216f, 236f, 242f,
260f, 266f, 270–275, 290f,
325–328, 330, 332, 335,
338ff, 347ff, 355, 371, 378,
387, 390, 403, 408ff, 412f,
415, 424f, 427, 430, 435,
437, 440, 442f, 446f, 457,
459, 462, 478, 480f, 485,
491f, 497, 505, 509, 519ff

- Einzig möglicher Beweisgrund (242f), (270f)
 - Kritik der reinen Vernunft 32, 84f, (96), 113, 129, 155, 169, 178, 206–209, 216f, 220f, (270f), (290f), 325, 327, 330, (332), 335, 347, 349, 371, 387, 390, 403, (409), 412f, 415, 424f, 427, 435, 440, 442f, 447, (459), (480f), 485, (489), 491, 497, (505), 519ff
 - Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik (430)
 - Grundlegung zur Metaphysik der Sitten (446), (509)
 - Metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaft 520
 - Kritik der practischen Vernunft (188), (270f), (290f), 442f, (446), 457, (462), (509)
 - Kritik der Urtheilskraft 33, (86), 89, 113, (163), 179, 260f, (266f), 378, 424, 429, 443, 446
 - Zum ewigen Frieden 521
 - Von einem neuerdings erhobenen vornehmen Ton (347), 371, 408f, 425
 - Die Metaphysik der Sitten (163), 410, 437, 440f
- Leibniz, Gottfried Wilhelm von, 1646–1716 132, 208f, 218f, 228–231, 238–241, 270
 - Lehr-Sätze über die Monadologie 218f
 - Nouveaux essais 240f
 - Essais de théodicée 240f
 - Lessing, Gotthold Ephraim, 1729–1781 222f
 - Die Matrone von Ephesus 222f
 - Locke, John, 1632–1704 210f
 - Maimon, Salomon, ca. 1754–1800 33, 218–221
 - Versuch über die Transscendentalphilosophie 220f
 - Streifereien im Gebiete der Philosophie 33, 218f
 - Versuch einer neuen Logik 218f
 - Mendelssohn, Moses, 1729–1786 272f, 294–297
 - Phaedon 296f
 - Moses 248–251, 256f, 280f

- Platner, Ernst, 1744–1818;
 Professor der Medizin und
 Philosophie in Leipzig
 83 ff, 87, 91 f, 94 f, 97 f, 102,
 104, 107 f, 110, 112, 114,
 129, 206–209, 216–225,
 236 f, 242 f, 248 f, 256 f,
 272 f, 278 f, 347
 – Philosophische Apho-
 rismen
 83–141, 202–305, (347),
 (502)
- Reinhold, Karl Leonhard,
 1757–1823; Professor der
 Philosophie in Kiel
 19, 93, 109, 141, 212 f, 344,
 385, 491
 – Briefe über die Kantische
 Philosophie
 109
 – Versuch einer neuen
 Theorie des menschlichen
 Vorstellungsvermögens
 491
 – Beyträge zur Berichtig-
 ung bisheriger Mißver-
 ständnisse
 19, 93, 344, 385
- Samuel
 280
- Schelling, Friedrich Wilhelm
 Joseph, 1775–1854; Haus-
 lehrer, 1798 Professor der
 Philosophie in Jena
 348
 – Vom Ich
 348
- Antikritik
 (348)
 – Philosophische Briefe
 über Dogmatismus und
 Kriticismus
 (353)
- Schiller, Johann Christoph
 Friedrich, 1759–1805;
 Dichter, 1789–1799
 Professor der Geschichte in
 Jena
 73, 156, 372
 – Ueber die ästhetische
 Erziehung des Menschen
 73, 156, 372
- Schmid, Karl Christian
 Erhard, 1761–1812; seit
 1793 Professor der Philoso-
 phie in Jena
 (332), (343)
 – Bruchstücke aus einer
 Schrift über die Philoso-
 phie
 (332), (343)
- Schulze (Pseudonym: Aene-
 sidemus), Gottlob Ernst
 Ludwig, 1761–1833;
 Mitschüler Fichtes in
 Pforta, seit 1788 Professor
 der Philosophie in Helm-
 stedt
 (224 f)
- Scipio Aemilianus Africanus
 Numanticus, Publius Cor-
 nelius, ca. 184–129; oder:
 Scipio Africanus Maior,
 Publius Cornelius,
 235–ca. 184
 280

Spinoza, Baruch (Benedict)
de, 1632–1677
131, 228–241, 272 f, 302 f,
515
– Ethica Ordine Geometri-
co demonstrata
228 f, 515

Tiedemann, Dietrich,
1748–1803;
Professor der Philosophie
in Marburg
331

– Theätet oder über das
menschliche Wissen
331

Voltaire (Arouet), François
Marie de, 1694–1778
266 f
– Candide
266 f

Wolff, Christian Freiherr von,
1679–1754
218 f

SACH-VERZEICHNIS

- A 21, 25 ff, 94
Abbilden 359, 366, 451, 529
Aberglaube 119, 278
Abhängigkeit des Menschen
136
Ableiten, Ableitung (s.a. De-
duktion) 19f, 28ff, 33, 37,
40, 212, 218, 304, 336, 338,
358, 393, 442, 480, 497, 533
absolut 331, 337, 346, 358, 360
Absolutes 228, 230, 232, 302,
304, 498
– und Endliches 224
– nach Spinoza 131
Absolutheit 300, 437, 468
Abstoßung 135
Abstraktion, abstrahieren
31 f, 47, 91, 95, 97, 101, 103f,
336, 338, 342, 439, 479
–, Freiheit der 185
Abstraktum 27
Absurdität 341, 356
Achsendrehung 135
Adjektiva 119f
Affektibilität 395
Affektion (s.a. Selbstaffek-
tion) 93, 400, 450
Affirmation 212
Agilität 159f, 348, 356, 412,
491, 495, 528
Ägypten 280f
Akt 151, 204, 206, 286
–, höchster 39
–, synthetischer 488
Akzidens 94f, 206, 238, 353,
372, 385, 492, 497, 506f
– und Substanz 208, 238
Alles, Allheit 48, 130, 228,
230, 234, 238, 302
Allgemeinbegriff 97, 102, 104
Allgemeines/Besonderes 40
allgemeingültig 38, 40, 60,
234, 290
Allgemeinheit 214, 268
Allmacht 282
An sich, wahres 89
Analogie 262, 298, 518
Analyse 246, 248, 288, 329, 344,
380, 433, 472, 475, 480, 520
Analytik 61
analytisch 206, 218, 246
Anfang, Anfangen
–, absoluter 360, 438
– der Menschheit 116
angeboren 116, 208, 218
Angeschautes 152–155, 168f,
187, 189, 347–350, 356, 360f,
367, 373, 388f, 396, 400,
406ff, 437f, 467, 515, 532
Anlage 208, 264
Anschaulichkeit der Tätigkeit
529
Anschauen 164, 168, 183,
345, 363, 390, 396, 419,
449f, 454, 494, 510
– des Anschauens 420
– und Denken 183, 498
–, empirisches 187
–, Möglichkeit des 169
–, Objekt des 166
–, Subjekt des 169
–, unmittelbares 498

- Anschauung 24, 27, 34–37,
 64, 66, 69, 84, 87, 90, 94, 96,
 102, 151 f, 161, 167–176, 178,
 184, 206, 208, 210, 212, 214,
 216, 218, 220, 226, 230, 232,
 238, 296, 346, 348, 352–357,
 361, 365–374, 377, 379, 385–
 420, 429, 432, 434 f, 437, 441,
 453, 455, 464 f, 484, 486, 489,
 508, 528 f, 530, 533 f
 – der Anschauung 347, 349
 – a priori 35
 –, äußere 184, 354 f, 413,
 415, 430, 445, 453
 –, Bedingung der Möglichkeit
 der 437
 – und Begriff 92, 102, 216
 – des Beschränkenden 392
 –, blinde 85, 169
 – und Denken 184
 –, Form der 174, 176, 181 f,
 184, 192, 415, 453
 – und Gefühl 167 f, 184, 192,
 421
 – des Handelns 347, 511
 – des Ich 350, 398, 527
 – des Idealen 392
 –, innere 90, 101, 178, 181,
 184, 192, 354 f, 453
 –, intellektuelle 34, 96, 178,
 347 f, 350, 354, 433 f, 438 f,
 474, 527
 –, lebendige 117
 –, Objekt der 169, 171, 176,
 184, 399, 412
 – des Objekts 172, 184, 393,
 398, 421, 506
 –, reine 218, 347
 –, reine/empirische 34
 –, sinnliche 34, 37, 131, 178,
 216, 347, 430, 434, 439
 –, ursprüngliche 184, 356 f
 – des Wollens 434
 Ansicht
 –, doppelte 186 f, 196, 531
 –, objektive 520
 –, transzendente/gemeine
 522
 – unsrer selbst 196
 Anstoß 204, 264, 382, 426
 Anstrengung, innere 426
 Antinomie 220, 519
 Antwort 472, 512
 Anziehung(skraft) 135
 a posteriori 202, 204, 210,
 435
 Apperzeption, reine 387
 a priori 36, 133, 163, 202, 204,
 208, 210, 218, 246, 248, 254,
 258, 342, 435, 449, 511
 Art 105, 115
 Artikulation 116, 123, 125,
 128, 421, 515 ff
 Ästhetik 84, 522
 –, transzendente 206
 Astronom(ie) 254, 256
 Atheismus, Atheist 131,
 136, 226, 228, 236, 268,
 288, 292, 294
 Atom 224, 226, 234, 240, 274
 Atomist 274
 Attraktionskraft 252, 264
 Aufforderung 115 f, 195,
 349, 469, 471 f, 477,
 511–514, 518, 520, 527, 534
 – zum freien Handeln, zur
 freien Tätigkeit 468–471,
 533 f

- Aufgabe 65, 172, 191 f, 391 f,
 464, 466, 501, 504, 509, 533
 – der Selbstbeschränkung
 190 f, 461–464, 469, 508 f,
 514 ff, 520, 533 f
 – heilig zu werden 138
 – der Philosophie 324, 330 f
 Aufmerksamkeit 37, 118,
 426
 Aufsteigen 513
 Auge 118, 176, 354 f, 365
 –, äußeres/inneres 127
 Ausbildung 246, 248, 523
 Ausdehnung 230, 232
 –, unendliche 134
 Auserwählter 284
 außen 68
 Außenwelt 162
 außer mir (uns) 191, 193
 Autonomie 498
 Autorität 137
- Beabsichtigtes 354, 356
 bedingt/unbedingt 26 f, 32,
 61, 72 f, 167, 179, 337, 386,
 401, 434
 Bedingtes 158, 206, 374 f
 Bedingung 250
 – des Bewußtseins 60, 124,
 155, 350, 363, 371
 – der Möglichkeit 405, 437
 – alles Wissens 29
 Bedürfnis 132, 244
 – der Mitteilung 116–121
 – nach Wissenschaft 326, 328
 Befriedigung 244, 246
 – und Mangel 133
 Begehren 86, 242, 244, 284,
 286, 292
- Begehrungsvermögen 85,
 188, 457
 Begierde 244, 440 f
 Begreifen 87, 110, 409, 411 f,
 427, 531
 – der Anschauung 87
 Begrenzbarkeit, System der
 174
 Begrenzendes/Begrenztes
 103
 Begrenztheit 168, 175, 186 f,
 190, 390, 441, 455 f, 516,
 530
 –, Gefühl der 170 f, 420, 466
 – des Ich 391
 –, ursprüngliche 186, 190
 Begrenzung, Begrenzen 454,
 463, 503
 –, ursprüngliche 129, 190
 Begriff 19, 22, 24, 27, 32 f, 36,
 90 f, 95 f, 102–110, 112, 151,
 171, 204, 206, 208, 210, 294,
 296, 348 f, 353 ff, 357, 361,
 364, 370, 385, 391, 403, 424,
 430, 441, 453, 462 ff, 471,
 489, 499, 528, 531
 –, absoluter 464
 –, allgemeiner/besonderer
 105
 –, angeborener 208, 218
 – und Anschauung 92, 216
 – a priori 133, 208
 –, Bedingung des 462
 –, Entstehung des 119
 –, geistiger 119
 –, Gemeinbegriff 103 f, 119
 –, Grund- 204
 –, intellektueller 178
 –, intelligibler 430

- Zweck 19ff, 65, 248, 274,
284, 286, 288, 296, 300,
469, 474, 477f
–, Entwerfen des 158, 165
– des Menschen 140
–, moralischer 290, 292, 298,
302
–, notwendiger 286
–, sinnlicher 286
– der Vernunft 521
Zweckbegriff 107, 126f,
151, 162f, 165, 183, 194,
364ff, 368, 374, 379, 384,
390, 404, 435f, 447f, 453,
464, 466, 469, 473, 475,
478ff, 482–487, 491f,
494f, 500, 506, 510f, 529,
532
–, Entwerfen des 65, 158,
478ff, 484, 486ff, 492, 501,
511, 513
–, Denken des 473, 477
Zweckmäßigkeit 246, 262,
266, 268
– der Natur 278
– der Welt 133f, 270, 274
Zweifel 83f, 137, 220, 222,
326, 342

INHALTS-VERZEICHNIS

<i>Einleitung</i>	VII
Züricher Vorlesungen über den Begriff der Wissenschaftslehre.	
Nachschrift Lavater	1
Erste Vorlesung	19
Zweite Vorlesung	22
Dritte Vorlesung	28
Vierte Vorlesung	32
Fünfte Vorlesung	38
Exzerpt aus den Züricher Vorlesungen über Wissenschaftslehre.	
Abschrift Baggesen	43
Wissenschaftslehre	47
Philosophische Wissenschaft des Rechts von Professor Fichte.	
Nachschrift Lossius. Fragment	49
Vorbericht	59
Einleitung	62
§. 1.	62
§. 2.	70
Logik und Metaphysik: nach Platners philosophischen Aphorismen	77
Einleitung	83
Erstes Buch. Pragmatische Geschichte des menschlichen Erkenntniß-	
vermögens, oder Logik	84
Erstes Hauptstück. Geschichte des niedern Erkenntnißvermögens	87
Erster Abschnitt. Geschichte des Vorstellungsvermögens der Sinne	87
Zweiter Abschnitt. Geschichte des Vorstellungsvermögens der Phantasie	97
Zweites Hauptstück. Geschichte des höhern Erkenntnißvermögens	102
Über den Ursprung der Sprache	115
Über den Zusammenhang des Leibes und der Seele	122
Spinoza's System	131
Leibniz's System	132
System der Physikotheologie	134
System der Natürlichen Theologie	136
Über den Glauben an ewige Fortdauer	137

Wissenschaftslehre nova methodo. Nachschrift Eschen. Fragment	143
§. 4/5.	151
§. 6.	157
§. 7.	165
§. 8.	173
§. 11.	174
§. 12.	177
§. 14.	182
§. 15.	189
§. 16.	193
§. 17.	195
Aus Fichtes Vorlesungen ab 23. August 1798 über Logik und Metaphysik.	
Nachschrift Höijer	197
1. Stunde (§. 649–651)	202
2. Stunde (§. 652, 696, 698, 653, 656)	204
3. Stunde (§. 661 ff, 668, 671)	208
4. Stunde (§. 693)	210
5. Stunde (§. 696, 698, 703)	214
6. Stunde (§. 705, 708)	221
7. Stunde (§. 747, 748)	224
8. Stunde (§. 750, 754)	228
9. Stunde (§. 754, 756–760)	232
10. Stunde (§. 761)	238
11. Stunde (§. 893, 902)	242
12. Stunde (§. 904)	244
13. Stunde (§. 904, 905)	249
14. Stunde (§. 905)	252
15. Stunde	258
16. Stunde	260
17. Stunde (§. 908)	260
18. Stunde (§. 917)	264
19. Stunde (§. 920, 923)	268
20. Stunde (§. 922, 927, 928)	274
21. Stunde (§. 932–987)	276
22. Stunde	282
23. Stunde	286

24. Stunde (§. 1025–1050)	292
25. Stunde	296
26. Stunde	300
Vorlesungen über die Wissenschaftslehre, gehalten zu Jena im Winter 1798–1799. Nachschrift Krause	307
Erste Einleitung	323
Zweite Einleitung	330
Wissenschaftslehre §. 1.	343
§. 2.	350
§. 3.	359
§. 4.	364
§. 5.	366
§. 6.	373
§. 7.	384
§. 8.	393
§. 9.	405
§. 10.	410
§. 11.	418
§. 12.	423
§. 13.	433
§. 14.	448
§. 15.	459
§. 16.	465
§. 17.	470
§. 18.	499
§. 19.	509
Deduction der Eintheilung der Wissenschaftslehre.	520
Hauptsätze der Wissenschaftslehre, vom Jahr 1798–1799. Nachschrift Krause	525
<i>Verzeichnis der zitierten Literatur</i>	537
<i>Personen-Verzeichnis</i>	545
<i>Sach-Verzeichnis</i>	551
<i>Fehler-Verzeichnis</i>	593

FEHLER-VERZEICHNIS ZU DEN BÄNDEN

IV,1

<i>S. V, Zeile 13</i>	<i>lies: 1793</i>	<i>statt: 1973</i>
<i>S. 14, Zeile 18</i>	<i>lies: wider</i>	<i>statt: wieder</i>
<i>S. 19, Zeile 32</i>	<i>lies: d[ie]</i>	<i>statt: [die]</i>
<i>S. 65, Zeile 25</i>	<i>lies: nie</i>	<i>statt: <mir></i>
<i>S. 97, Zeile 11</i>	<i>lies: bestimmt</i>	<i>statt: besimt</i>
<i>S. 342 (Paginierung)</i>	<i>lies: 342</i>	<i>statt: 242</i>
<i>S. 511, Zeile 11</i>	<i>lies: 361</i>	<i>statt: 161</i>

IV,2

<i>S. 10, Anm. 36 u. 37</i>	<i>lies: III,4</i>	<i>statt: III,3</i>
<i>S. 20, Zeile 15</i>	<i>[nicht]</i>	<i>deleatur</i>
<i>S. 41, Anm. 1</i>	<i>lies: gesammten</i>	<i>statt: gersamnten</i>
<i>S. 49, Zeile 11</i>	<i>lies: ist</i>	<i>statt: its</i>
<i>S. 151, Zeile 29/30</i>	<i>lies: Absicht</i>	<i>statt: Absich</i>
<i>S. 171, Zeile 31</i>	<i>lies: Weise</i>	<i>statt: Wiese</i>
<i>S. 175 (Kolumnentitel)</i>	<i>lies: Wissenschaftslehre nova methodo</i>	<i>statt: Wissenschaftslehre</i>
<i>S. 237, Zeile 7</i>	<i>lies: entsteht</i>	<i>statt: entsieht</i>
<i>S. 258, Zeile 17</i>	<i>lies: entgegen</i>	<i>statt: engegen</i>
<i>S. 285, Anm. 1</i>	<i>lies: I,2</i>	<i>statt: II,1</i>

